

Innen- und Außenperspektiven – und Fähigkeiten

Verhaltens- und Wahrnehmungs-Selbst sind zwei Perspektiven auf sich selbst, die alle Menschen haben. In der Regel ergeben beide ein insgesamt konsistentes Selbstbild. Bei autistischen Menschen zeigen diese Perspektiven aber widersprüchliche Bilder, die teils mühsam, manchmal aber auch überhaupt nicht zusammengebracht werden können. Da das Wahrnehmungs-Selbst nach außen nicht direkt erkennbar ist, wird oft vom Verhaltens-Selbst auf dieses geschlossen. Stillschweigend wird angenommen, dass sich im Verhalten die Persönlichkeit und der Charakter eines Menschen abbildet. Eine Annahme, die in Hinblick auf autistische Menschen nicht nur falsch ist, sondern die (oft unüberwindbare) Kluft zwischen ihnen und ihrem sozialen Umfeld vergrößert, wenn nicht sogar erst schafft. Auf diese Weise wird Autismus erst zu einer „Störung“, die Störung eines „Wir“, das autistische Menschen systematisch ausschließt.

Die Darstellung des Selbst ist in der heutigen Zeit zu einer Kernfähigkeit in Gesellschaften geworden, die im Wesentlichen auf Dienstleistungen basieren. Dass es autistischen Personen schwerfällt, Innen- und Außenperspektive zur Deckung zu bringen, ist dabei mit vielen Nachteilen verbunden; es hindert sie an einer Teilhabe in weitgehend allen gesellschaftlichen Bereichen. Die „klassischen“ Sichtweisen und Erklärungsmuster von und für Autismus verstärken diese Barrieren, da sie im Wesentlichen eine Außenperspektive im Blick haben und teilweise sogar die Existenz einer Innenperspektive ablehnen oder zumindest nicht in Betracht ziehen.

In den Workshops „Autistische Fähigkeiten“ konnte ich die Erfahrung machen, dass ein Gespräch in einem sicheren Rahmen, das heißt in einem Rahmen, in dem sich die Teilnehmenden verstanden fühlen, sehr vieles von ihrem Wahrnehmungs-Selbst erkennbar macht. Dadurch wird eine Perspektive auf autistische Menschen und auf Autismus selbst erkennbar, die sich deutlich von den klassischen Vorstellungen unterscheidet. Obendrein stärken solche Begegnungen „unter sich“ die Menschen und ihre Fähigkeit, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Neben dem Umstand, dass sich autistische Menschen in der Regel nicht oder falsch verstanden fühlen, wird in dieser Perspektive erkennbar, dass es ein ganzes Spektrum spezifischer autistischer Denkstile gibt. Erst vor diesem Hintergrund wird das Autismus-Spektrum als Spektrum fassbar. Die Denkstile ergeben sich dadurch, dass im autistischen Denken die Wahrnehmung, genauer die Wahrnehmungsverarbeitung deutlich mehr – und vor allen Dingen deutlich bewusster – hervortritt als bei nicht-autistischen Menschen. Diese Sicht steht in Einklang mit aktuellen Befunden der neurobiologischen und neuropsychologischen Autismusforschung und wirft ein neues Licht auf diese Befunde.

Hajo Seng